

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 73.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 25. Juni.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

Eisenbahn-Fahrten.

Richtung Nagold-Stuttgart.				Richtung Stuttgart-Nagold.					
	M.	V.	N.	A.		M.	V.	N.	A.
Nagold Abgang	5	11	3	7	Stuttgart Abgang	6	11	3	8
Emmingen "	5	11	3	7	Calw "	9	2	6	10
Wildberg "	5	11	3	7	Wildberg "	9	2	6	10
Calw "	5	11	3	7	Emmingen "	9	2	6	10
Stuttgart Ankunft	7	12	4	10	Nagold Ankunft	10	3	6	11

Post-Fahrten.

Abgang aus Nagold.	Richtung.	Ankunft in Nagold.	Abgang aus Nagold.	Richtung.	Ankunft in Nagold.
10 ¹⁵ B.	Serrnenberg I.	10 ¹⁰ B.	7 ¹⁵ N.	Haiterbach	3 ¹⁵ N.
7 ²⁰ N.	" II.	3 ²⁰ N.	7 ¹⁵ N.	Freudenstadt direkt	4 ²⁵ B.
7 ²⁵ N.	Ergenzingen	3 ²⁰ N.	10 ²⁵ B.	" ab. Altenstaig	3 ²⁵ N.
3 ¹⁵ B.	Herb I.	9 ²⁰ B.	7 ²⁵ N.	Altenstaig I.	4 ²⁵ B.
4 ²⁵ N.	" II.	11 ¹⁰ N.	11 ¹⁰ N.	" II.	7 ²⁰ N.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Mit dem am 1. Juli beginnenden II. Semester und 3. Quartal haben die bisherigen verehrl. Abonnenten ihre Bestellungen sogleich zu erneuern, wenn in der Versendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten soll. Neu eintretende sind uns freundlich willkommen.

Pränumerationsgebühr in der Stadt vierteljährlich 27 kr., im Bezirke mit Postzuschlag 34 kr.

Alle Postämter und Postboien nehmen Bestellungen an. Redaktion des „Gesellschafter“.

Tages-Neuigkeiten.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschlie-
fung vom 19. d. M. aus Anlaß der Visitation des Oberamts Nagold
den Schultheißen Gänhle in Walddorf, Seeger in Beuren, Frey in
Garrweiler und Rehle in Unterschwandorf, sowie dem Stadtförster Gürer
in Altensteig in Anerkennung ihrer langjährigen, guten und treuen Dienste
je die silberne Civilverdienstmedaille in Gnaden zu verleihen geruht.

** Nagold, 24. Juni. Obgleich das Fest, von dem wir
berichten wollen, ganz in der Stille des Gotteshauses gefeiert
wurde, möchten wir doch kurzen Bericht darüber erstatten, um so
mehr, als dies unseres Wissens noch nie der Fall war. Gestern
Nachmittag fand in Altensteig das jährliche Missionsfest
unter zahlreicher Theilnehmung fast ausschließlich auswärtiger Mis-
sionsfreunde statt. Stadtpfarrer Götz sprach das Eingangsgebet
und hielt die Eröffnungsrede über Jes. 55, 1. Er verglich das
Reich Gottes mit einem Markt und erörterte hierbei näher die
Ware, den Kaufpreis und die Bedingungen, unter welchen wir
in den Genuß der herrlichen Ware gelangen. Missionar Metzger,
im Dienst der freien schottischen Kirche, welche als Kirche
in Indien und Afrika Mission treibt, erzählte, an 1. Kor. 9,
19-22 anknüpfend, von einem der beiden Gebiete, Indien, über
die Art und die Erfolge der Missionsthätigkeit der schottischen
Mission und knüpfte daran die Bekehrungsgeschichte eines Hindu.
Pfarrer Werner von Esringen redete, Römer 15, 7-17 zu
Grund legend, über den Zweck der Mission und die Art, wie
man sie treiben soll. Dr. Gündert von Calw, welcher Vor-
mittags gepredigt hatte, berichtete über das Bestehen der schon
3 Jahre in Westafrika gefangen gehaltenen Missionsgeschwister,
welche der König der Aschanten nur gegen ein Lösegeld von
über 7000 fl. freigeben wolle, woran er die erfreuliche Mit-
theilung reichte, daß nun auch das Kaiserthum Japan fürs Evan-
gelium offen sei. Er schloß die 3stündige Feier mit Gebet.

Wildberg, 21. Juni. Ein Tag der Freude liegt hinter
uns, wie er hier noch selten erlebt wurde. Mit Jubel wurde der
erste Zug der Nagoldbahn auf dem festlich decorirten Bahnhof
empfangen und mit Böllerschüssen begrüßt. Zahlreiche Wildberger
und Festgäste aus den Nachbarorten schlossen sich sogleich dem
Zug nach Nagold an, begleitet von Musik, die in Nagold auf

dem Stadtacker spielte, und kehrten mit dem Festzug nach Wild-
berg zurück. Hier versammelten sich sämtliche Beamten, die
bürgerlichen Collegien und ein großer Theil der Bürgerschaft
zu einem Festessen mit 90 Gedecken, an welchem auch unsere Fest-
gäste aus der Nachbarschaft Theil nahmen. Besonders erfreu-
lich und für die heitere Stimmung förderlich war die Einigkeit
unter allen Theilnehmern, welche sich beim Festessen und bei der
ganzen Feier kundgab. Die Reihe der Toaste wurde von Hrn.
Kameralverwalter mit einem solchen auf Se. Majestät den König
eröffnet, in welchem er einen Rückblick auf die Geschichte des
Bahnbaues warf; ihm folgte der Stadtvorstand mit einem Toast
auf alle, welche mit der Leitung und Ausführung des Bahnbaus
betraut waren, und noch andere in Prosa und Poesie. Der
schöne Tag schloß mit einem Festball.

Kirchheim, 22. Juni. (2. Wollmarktstag.) Vormittags
10 Uhr waren 7^s der Zufuhr verkauft. Fein 140 à 145 fl.,
mittelfein 134 à 139 fl., rauh 123 à 126 fl. Die R. Domäne
Nagold erzielte 195 fl., Graf Nechberg 170 fl.

Die württembergische Kriegsverwaltung hat eine Beant-
wortung der Fragen des Commissärs des Reichstages für die
Berathung des Militär-Etats, Abg. Hölder, hieher gelangen lassen.
Dem „Nürnb. Corr.“ wird aus derselben mitgetheilt, daß die
Erhöhung der Friedensstärke des württembergischen Con-
tingents in Folge der Reorganisation sich auf 4540 Mann
und 1473 Pferde belaufen und das Contingent im Ganzen 17,784
(früher 13,244) Mann und 4026 (früher 2553) Pferde betragen
wird. Neuformationen werden nur noch bei der Infanterie
stattfinden und zwar zwei Bataillone im Herbst 1872, 2 Bataillone
im Herbst 1873 und 1 Bataillon im Herbst 1874.

Berlin, 19. Juni. Auf dem hiesigen Wollmarkt waren
bis heute 53,586 Ctr. eingetroffen, so daß bis dahin im Ganzen
91,254 Ctr. zum Marktverkehr gelangten. Im vergangenen
Jahre waren in Summa 141,124 Ctr. gelagert. Der Verkehr
auf dem Wollmarkt ist ein sehr lebhafter. Käufer sind in größerer
Zahl als im vorigen Jahre am Plage; namentlich gefragt sind
Mittelwollen. Preise werden höher gehalten als im Vorjahre.

Münster, 15. Juni. Die katholischen Soldaten
unserer Garnison sind vorgestern von den Feldwebeln befragt
worden, ob sie alt- oder neukatholisch seien. Im ersteren Falle,
so ist ihnen bedeutet worden, würden sie fortan nicht mehr zum
Militärgottesdienste kommandirt werden. Da soll, wird dem Weisf.
Werk. erzählt, eine ganze Compagnie des 53. Inf.-Reg. erklärt
haben: Dann seien sie alle altkatholisch.

Dortmund, 20. Juni. Die Angabe der „Köln. Ztg.“
vom Streiken, welche die Zahl der strikenden Bergleute auf
16,300 angibt, ist dahin zu berichtigen, daß dieselbe bereits die
Grenze von 22,000 überschritten hat. Die pecuniären Mittel,
welche den strikenden Bergleuten zu Gebote stehen, sind sehr ge-
ringe und man hofft deshalb auf baldige Beendigung des Streikes.
Im Essener Revier spielt bei diesem Massen-Strike die katholische
Geistlichkeit und ihre Presse wesentlich mit. Daß man die irr-
geleiteten Bergleute später für ihre Verluste Seitens der Agitatoren
nicht entschädigen wird, bedarf kaum der Erwähnung. „Der
Mohr hat seine Schuldbigkeit gethan, der Mohr kann gehen“.
Auf die Kohlenpreise hat der Strike die Wirkung, daß dieselben
bereits um 1-2 Thlr. pro 100 Ctr. gestiegen sind.

Gotha, 18. Juni. Wie den „S. N.“ von hier geschrieben
wird, hat der bisher im Winter in Gotha lebende Herzog
Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg
den Entschluß gefaßt, fernerhin jede politische Thätigkeit aufzu-
geben, allen Ansprüchen auf Schleswig-Holstein zu entsagen und
die vollendete Thatsache der Einverleibung dieses Landes in die
preussische Monarchie anzuerkennen. Der Herzog, welcher auf
seiner großen Herrschaft Brimkenau in der preussischen Lausitz
lebt, will fortan nur das Leben eines großen und reichen Grund-
besitzers führen und seine Thätigkeit ausschließlich der Bewirth-
schaftung seiner umfangreichen Besitzungen in Preußen widmen.
In wiederholten Briefen an seine Anhänger hat Herzog Fried-
rich diesen Entschluß unumwunden ausgesprochen.

Laut Gesetz vom 4. Dezember v. J. müssen die Zwanzig-
Markstücke zu 6 Thlr. 20 Sgr. oder 11 fl. 40 kr. angenom-
men werden. (Fr. 3.)

Die üble Gewohnheit, Zeitschriften zu borgen, kann mit großen Gefahren verbunden sein. Wir haben einen armen aber biedern Mann gekannt, die Stütze einer sehr zahlreichen Familie. In seiner Unschuld borgt er von einem sonst gesunden Nachbar eine Zeitungsnnummer. Ach, über das tragische Schicksal! Die furchtbare Seuche, die Pocken, hasteten heimtückisch an den Fasern des Papiers. Von der blühenden Familie, bestehend aus dem treuen Vater, der zärtlichen Mutter, mehreren kräftigen intelligenten Söhnen, sieben holden Töchtern, zwei allgemein gern gesehenen Schwiegermüttern und drei liebenswürdigen Tanten blieb Niemand übrig, um den schrecklichen Fall zu berichten.

Welchem eifrigen Zeitungsleser wäre nicht die Alabamafrage bis zum Ueberdruß langweilig geworden? Jeden Tag mindestens ein langer Artikel für und wider, und trotzdem noch keine Ruhe zwischen England und Amerika. Das Schiedsgericht in Genf ist zwar zusammengetreten, aber voraussichtlich nur um sich sogleich wieder zu vertagen. Und die Augsburgerin läßt sich aus London schreiben: das Jahr wird nicht zu Ende gehen ohne einen Krieg zwischen England und Amerika! Soll das etwa nur ein Schreckschuß sein, um das gelangweilte Publikum aus dem Schlummer zu wecken oder könnte wirklich der Alabamafrage ein Alabamakrieg folgen?

Anfangs August d. J. wird der Centralverein homöopathischer Aerzte Deutschlands seine Jahresversammlung in Stuttgart abhalten. Es werden Abgeordnete des Vereins österreichischer homöopathischer Aerzte, sowie des Vereins der homöopathischen Aerzte Ungarns sich an den Verhandlungen betheiligen.

Die Prägung der Zehnmarkstücke hat, nach Angabe des „Reichsanz.“, jetzt begonnen.

Nach der „Fr. Kor.“ ginge das Verlangen der koalirten Fraktionen der Rechten (angeblich 300 bis 350 Abgeordnete) an Thiers dahin: er möge der Majorität der Nationalversammlung einen größeren Einfluß auf sein Kabinett einräumen, widrigenfalls sie demselben mittelst der von Raoul Duval schon bereit gehaltenen Interpellation offen den Krieg erklären würden.

Paris, 20. Juni. Marschall Forey ist heute Morgen 8 Uhr gestorben.

Paris, 20. Juni. In der bei Thiers stattgehabten Besprechung der bedeutendsten Banquiers war die fast einstimmige Ansicht, daß die Contrahierung einer Anleihe im Gesamtbetrage von 3 Milliarden der Contrahierung über einzelne Theile dieser Summe vorzuziehen sei.

Paris, 21. Juni. Die „Agence Havas“ meldet über die zwischen dem Präsidenten der Republik und den Delegirten der Rechten stattgehabte Unterredung: Die Delegirten sprachen zu wiederholten Malen ihre Anerkennung der von Thiers dem Lande geleisteten Dienste aus. Als sie das Gespräch auf die Modification der inneren Politik brachten, erneuerte der Präsident die Erklärungen von Bordeaux und Versailles. Er habe die Republik acceptirt und arbeite an ihrer Befestigung. Die Aufrechthaltung der Republik sei die Bürgschaft für das Heil Frankreichs. Versuche einer monarchischen Restauration würden den Bürgerkrieg herbeiführen. Seine Politik sei eine wesentlich conservative, sein ganzes Leben beweise dies. Die letzten Wahlen könnten nicht seinem Einflusse zugeschrieben werden. Eine im „Journal des Debats“ veröffentlichte Note sagt: Thiers bekräftigte seine conservativen Grundsätze. Aber eine tiefe Meinungsverschiedenheit erhielt sich bis zuletzt zwischen ihm und den Delegirten über das zur wirksamen Vertheidigung dieser Grundsätze zu beobachtende Verfahren. Die Delegirten zogen sich zurück, indem sie ihre Meinungen aufrecht erhielten und die volle Freiheit, sie zu vertheidigen, sich wahrten.

General Raibherbe, während des Krieges Ober-Commandant der Nordarmee und Anhänger Gambetta's, hat seine Entlassung eingereicht. Dieselbe wurde auch angenommen.

Vor einigen Tagen stürzte jenseits Luxemburg bei Eich ein ganzer Personenzug einen 170—180 Fuß hohen Dammbau hinunter und wurde zertrümmert. Nähere Nachrichten über diesen Unglücksfall fehlen noch.

London, 19. Juni. Gestern und vorgestern gab es in Warwickshire, Yorkshire, Gwiltter und Wolkenbrüche, die denen in Böhmen vorgekommenen wenig nachstanden. Birmingham, Nottigham, Bradford, Sheffield und Liverpool sahen das Wasser mehrere Fuß hoch in den Straßen stehen, Menschen und Thiere wurden in Warwickshire und Northumberland vom Bliß erschlagen, viele Felder wurden verwüstet und der Gesamtschaden ist ein beträchtlicher. Hier in London hat die Hitze einen bedeutenden Grad erreicht.

(Fr. J.) Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 18. d. und besagen, daß das Ministerium Zorrilla sich befestigt. Zahlreiche Beglückwünschungsadressen von Körperschaften aller Art treffen aus dem Lande ein. Natürlich erwartet man von dem radikalen Ministerium jetzt gleich eine Hülle und Fülle von freisinnigen Reformen. Die Zeitungen der radikalen Partei verlangen nicht weniger als: Trennung der Kirche vom Staate, die Einführung von Geschwornengerichten, Bewaffnung der Nation, Auflösung der Cortes, Ersparungen im Budget und eine geordnete Verwaltung. Zorrilla

selbst scheint mit großen Vorsätzen ins Amt getreten zu sein. Er hielt eine Rede, in welcher er sagte, daß, wenn das Licht der Revolution sich einen Augenblick zu verfinstern drohte, dasselbe von nun an in seinem ganzen Glanze leuchten werde. Zunächst scheint übrigens die profaische Finanzfrage die ganze Aufmerksamkeit der neuen Regierung herauszufordern; die Erbschaft, welche in dieser Beziehung das Ministerium Sagasta hinterlassen hat, ist nicht weniger als glänzend.

Wahrhaftig betäubend und erschütternd lauten die aus allen Gegenden Italiens einlaufenden Berichte von Ueberfluthungen. Po, Tiber, Arno, Tagliamento und eine Menge kleiner Flüsse sind ausgetreten und haben ungeheuren Schaden angerichtet. Leider ist bei dem anhaltenden Scirocco an eine Beseitigung der Gefahr nicht zu denken, sondern im Gegentheil noch Schlimmeres zu erwarten.

Allerlei.

Zwei befreundete Offiziere weiteten neulich darauf, daß der Eine von ihnen nicht im Stande wäre, eine unbekannte ausländische junge Dame anzureden, ohne dabei „reinzufallen“. Eines Tages gingen beide Herren unter den Linden in Berlin spazieren und sahen zwei elegant gekleidete junge Damen auf sich zukommen. Da die Eine von ihnen auffallend schön war, so entschloß sich der eine Offizier schnell, trat an die Damen heran und sagte: „Ich bitte um Verzeihung, gnädiges Fräulein, daß ich Sie unbekannterweise anzureden wage; allein ich muß einen Gruß bestellen, und das entschuldigt mich hoffentlich.“ „Von wem kommt denn der Gruß?“ „Von Heinrich Heine; dieser sagt: „Wenn Du eine Rose schaut, sag' ich laß sie grüßen.“ Die junge Dame lachte, gerieth in ein Gespräch mit dem Offizier und ist jetzt seine glückliche Braut.

Alexander Reinde schreibt der Köln. Zta.: „Ist es nicht unglücklich, daß in unserem Deutschland Millionen Menschen, die beim Ackerbau beschäftigt sind, sich mit Kartoffeln und Hering begnügen, während sie sich vergeblich ohne Nutzen und mit nur äußerst geringer Mühe ein vorzügliches Fleisch fürs ganze Jahr und einen Pelz für den Winter verschaffen können? Ist es nicht unglücklich, daß bei uns die Erziehung des Kaninchens, dieses dankbarsten aller Thiere, so ganz und gar vernachlässigt ist, während in England, Frankreich, Holland, Belgien u. a. mehr als hundert Millionen Kaninchen jährlich zu immer steigenden Preisen verbraucht werden und der Handel mit ihren Fellen bedeutende Kapitalien in Bewegung setzt? Wenn man die überaus große Wichtigkeit dieses Thierchens begriffen haben wird, so wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß aus keinem unserer Hausthiere sich ein größerer Nutzen mit geringerer Mühe erzielen läßt; es verträgt die engste Einperrung und jedes Klima; es läßt sich mit den mannigfaltigsten und billigsten Stoffen ernähren; ist von sanftem Charakter; rascher Entwicklung und unübertroffener Fruchtbarkeit und erheischt weniger Sorgen als irgend ein anderes Hausthier; außer seinem delikaten Fleische, das von allen Feinschmeckern gewürdigt wird, liefert es, je nach der Race, ein für die Hutfabrikation sehr geachtetes Haar oder ein kostbares Pelzwerk, welches Ausland uns schon lang unter den gesuchtesten Namen verkauft. Es muß und wird in naher Zukunft das Kaninchen in die Rechte eintreten, die ihm gebühren; — durch den Genuß seines Fleisches, welches eben so viel Osmazome, Prinzip des Bouillons, enthält als das Rindfleisch, werden die Kräfte des Arbeiters veredelt, die Temperamente robuster werden, der minder bemittelten Klasse wird ein neuer, gewinnreicher Erwerbzweig eröffnet, der wohlhabenden Klasse wie den Feinschmeckern, ein neues, delikates Gericht zur Verfügung gestellt; es wird endlich durch die Verbreitung der Kaninchenzucht ein sühbarer und segensreicher Einfluß auf den nationalen Wohlstand ausgeübt werden, denn das Kaninchen ist in noch größerer Nähe im Thierreich daselbst, was die Kartoffel im Pflanzenreich ist: eines der kostbarsten Geschenke der Vorsehung.“

Es kommt öfters nur auf den rechten Namen an. An einer königlichen Tafelrunde fanden sich 13 Personen zusammen. Der fürstliche Hausherr aber war sehr abergläubisch. Was thun? Keiner sitzt gern am „Kapentisch“. Da jaht sich einer der hohen Gäste, kurz entschlossen setzt er sich an ein in der Ecke stehendes Tischchen und sagt ernsthaft: ich opiere mich an dem „Altar des Aberglaubens“. Schnell hatte er die Lächer auf seiner Seite.

(Neue Erfindung.) In Wien ist eine recht praktische Erfindung gemacht worden, von deren Existenz man leider erst jetzt durch eine amtliche Bekanntmachung Kenntniß erhält. Der Polizei-Rapport meldet nämlich: „Der Fruchthändler König Samuel hat angezeigt, daß seiner Gattin 3 Stück Fünzigernoten, welche sie in einem feuerfesten Strumpfe unter dem Kopfkissen aufbewahrt hatte, gestohlen wurden.“

(Geschwollene Kämme.) Ein Arzt in Montpellier hat, wie der „Matin“ erzählt, mehrjährige Versuche über die Wirkung des Genußes von Wein und Branntwein, namentlich Absinth, an jungen Hühnern angestellt. Die Thiere waren nicht schwer daran zu gewöhnen, zuletzt verschluckten sie bis zu 6 Cubikcentimeter Alkohol und 12—15 Cubikcentimeter Wein. Durchgängig magerten sie bei dieser Diät mehr und mehr ab; vorzüglich war die Wirkung des Absinth in dieser Beziehung rasch und groß; länger als zwei Monate hielten sie es bei der Absinthdiät nicht aus, während die mit Wein getränkten Hühner etwa erst nach 6 Monaten starben. Eine merkwürdige Wirkung war, daß bei den jungen Hühnern der Kamm sich nicht allein, ähnlich wie die Nase bei vielen Schnapstrinkern, bedeutend röthete, sondern auch bis auf das Vierfache seiner normalen Stärke anschwellte. Viele der zweibeinigen aber unbefiederten Kampfhähne Frankreichs dürften ihre geschwollenen Kämme gleichen Ursachen verdanken.

Ein Wunder. Der Monde widmet auf der ersten Seite seines Blattes der wunderbaren Heilung eines zehnjährigen Knaben einen eingehenden Artikel. Dieselbe ist nach dem genann-

ter Blatte auf dem Grabe der im vorigen Jahre mit anderen Geiseln von den Kommunisten erschossenen Jesuitenpatres erfolgt, und zwar in einer Weise, daß selbst die Aerzte, welche den Knaben bis dahin erfolglos behandelten, dieselbe auf wissenschaftlichem Wege nicht zu erklären vermögen. Der Monde erzählt im Wesentlichen, daß der junge André D. . . seit zwei Jahren mit einer nervösen Krankheit behaftet gewesen sei, welche sich in heftigen Gliederkrämpfen, verbunden mit intermittirender Blindheit und Taubheit, äußerte. Das Kind konnte weder gehen, noch sich überhaupt aufrechterhalten, seine Kräfte nahmen sichtbar ab, die inneren Funktionen gingen nicht mehr vor sich, und die Quellen des Lebens schienen zu vertrocknen. Die Eltern, welche sich in sehr günstigen Verhältnissen befinden, versuchten Alles, um eine Heilung herbeizuführen; aber die ärztliche Kunst erwies sich wirkungslos. Der Knabe, welcher sehr fromm ist, nahm sich vor, eine neuntägige Andacht zu Ehren der ermordeten Jesuitenväter abzuhalten. Am 28. April um 8 Uhr Morgens brachte man ihn in einem Wagen zur Kapelle, wo die sterblichen Reste derselben ruhten, und legte ihn auf zwei mit Kissen bedeckten Stühlen vor dem Grabe nieder. Der Hauslehrer André's las die Messe. Beim Confitour bemerkte der Knabe, daß seine Beine von dem Schmerzen befreit und wieder zur Bewegung fähig seien. Nach der Messe sprang er munter auf die Straße und wollte, um einen Beweis seiner vollständigen Heilung zu geben, zu Fuß nach Hause

zurückkehren. Den Tag über lief er im Garten umher, kam des Abends nochmals zu Fuße zur Kapelle, und am folgenden Mittwoch, dem Tage, an welchem seine neuntägige Andacht zu Ende ging, diente er selbst bei der Messe. Der Monde schließt seinen Artikel mit den Worten: „Wir theilen diese Thatsache mit, ohne sie zu commentiren. Sie hat sich zugetragen mitten in diesem ungläubigen Paris, welches ihr gegenüber die Augen verschließen, aber ihr nicht widersprechen kann. Eine unzählige Menge von Zeugen kann den Hergang bekunden.“

— (Versteinert.) Eine eigenthümliche Notiz fand sich in einem amerikanischen Blatt. Die Angehörigen eines sechs Jahre zuvor Verstorbenen ließen denselben ausgraben, um ihn anderswo zu beerdigen. Es war unmöglich, den Sarg zu heben. „Man öffnete“, so lautet der Bericht, „den Deckel und fand die Leiche vollkommen versteinert. Unter einer leichten Staubecke lag sie weiß und hart wie Marmor, ohne jegliche Spur von Verfall. Als Mr. Broughton starb, wog er etwa 200 Pfund, versteinert war er nicht weniger als 800 Pfund schwer.“ Ist die Angabe richtig, so ging hier ein ähnlicher Proceß vor sich, wie bei der Bildung der Versteinerungen, die als Reste früherer Thier- und Pflanzenschöpfungen die Schichten des Erdballs bevölkern. Lösungen von Mineralstoffen haben die Leiche allseitig durchdrungen, die organischen Flüssigkeiten verdrängt, Kieselerde und Kalk abgelagert in den Hohlräumen ab und der Körper ward zu Stein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. **Pferde-Musterung.** Nach einem Erlasse der k. Ministerien des Innern und des Kriegswesens soll künftig auf Grund allerhöchster Verordnung innerhalb des Königreichs Württemberg von 6 zu 6 Jahren eine allgemeine Musterung des Pferdebestandes zum Zwecke von Mobilmachungen, unter Zuziehung von Militär-Commissären, stattfinden und nun die erste dieser Musterungen im Jahr 1872 abgehalten werden.

Dazu ist folgendes bemerkt:

- 1) Zur Musterung zu stellen sind sämmtliche Pferde über 3 Jahre, ausgenommen Post-, Gestütts- und königl. Dienstpferde. Die Musterung findet in der Regel in der betreffenden Oberamtsstadt statt, wohin die pflichtigen Pferde des Oberamts zu stellen sind. Für den Transport der Pferde zur Musterung und für die Kosten ihrer Fütterung wird keine Vergütung bezahlt.
- 2) Die Musterungs-Commission setzt sich zusammen aus einem Rittmeister und einem Lieutenant der Cavallerie und einem Civil-Commissär. Es werden 4 solche Commissionen und zwar je eine für den Bezirk einer Infanterie-Brigade aufgestellt.
- 3) Das königl. General-Commando hat die erforderlichen Militär-Commissäre aus der Zahl der besonders pferdekundigen activen, resp. inactiven Offiziere zu wählen. Der Civil-Commissär ist in der Regel der betreff. Oberamtmann, resp. ein Delegirter desselben.

Nach Mittheilung des k. General-Commandos des 13. (k. württ.) Armeekorps findet die Pferde-Musterung im hiesigen Oberamtsbezirk am

Donnerstag den 4. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, zu Nagold

statt und werden nun die Orts-Vorsteher beauftragt, allen Besitzern pflichtiger Pferde, unter Androhung einer Strafe für den Ungehorsamsfall, die Auflage zu machen, diese Pferde zur gedachten Zeit pünktlichst hier auf dem sog. Stadttack aufzustellen.

Die Orts-Vorsteher erhalten Tabellen zugesendet, in welchen sie die Pferde-Eigenthümer, die Zahl, Farbe und das Geschlecht der Pferde derselben zu verzeichnen, und welche sie binnen 6 Tagen wieder hierher einzusenden haben. Weitere Bezeichnung und Aufstellung einer besonderen Commission für diese Ausnahme ist nicht geboten.

Kosten dürfen hieraus nicht erwachsen.

Die Aufstellung der Pferde hat auf dem, jeder Gemeinde angewiesenen Platze zu geschehen und es ist jeder Pferde-Eigenthümer dafür verantwortlich, daß seine Thiere von einem kräftigen, mit der Behandlung derselben vertrauten Mann vorgeführt werden.

Den 21. Juni 1872.

Bölg.

Oberamt Nagold. Die bei der Oberamts-Bisitation im Sommer 1871 von einzelnen Gemeinden vorgebrachten Wünsche in Straßen-Angelegenheiten haben dem k. Ministerium des Innern Veranlassung gegeben, die Frage, in wie weit das Straßen-Wesen des Bezirks Nagold in Folge der Inbetriebsetzung der Eisenbahn im Nagoldthale einer Vervollständigung und Verbesserung bedürfe, zum Gegenstand besonderer Untersuchung zu machen, und es ist nun die Ministerial-Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau beauftragt worden, die Straßen und die Frage, in wie weit eine Betheiligung der Staatskasse an den Kosten ihrer Vervollständigung u. gerechtfertigt erscheine, einer eingehenden Untersuchung, wenn nöthig an Ort und Stelle, zu unterwerfen und über das Ergebnis an das k. Ministerium Bericht zu erstatten.

Erfreut über die hiernach in Aussicht stehende Theilnahme des k. Ministeriums an den bereits angebahnten Verbesserungen der Verkehrswege im Bezirk, beillt sich das Oberamt, die betreff. Gemeinden hievon zu benachrichtigen.

Den 23. Juni 1872.

Bölg.

Oberamt Nagold. Auf Antrag des Ausschusses des landwirth. Bezirks-Vereins werden die Orts-Vorsteher, unter Hinweisung auf den Minist.-Erlaß vom 29. April d. J. (Minist.-Amtsbl. Nr. 15, S. 112, ferner: auf die Verordnung vom 7. Mai 1859, Regierungsbl. S. 80, auf das Reichsstraf-Gesetz § 368, Punkt 11, sowie auf Art. 40 des Polizeistraf-Ges. vom 27. Decbr. 1871) aufgefordert, das unbefugte Fangen von Vögeln und Ausnehmen von Eiern oder Nestbrut mit gebührender Strenge abzustellen, beziehungsweise die Uebertreter dem Oberamt anzuzeigen. Dem Polizeipersonal, Feld-, Wald- und Fleckenschützen u. ist geeignete Weisung zu ertheilen.

Den 21. Juni 1872.

Bölg.

Die Leichenschauer und Hebammen werden hiemit aufgefordert, ihre Bücher mit pfarramtlicher Unterschrift mit Anfang Juli einzuschicken an das

R. Oberamtsgericht Nagold.

Aufforderung.

Nachdem gestern gegen die Firma J. A. Calmbach in Rohrborf Vermögens-Untersuchung eingeleitet worden ist, wird der mit unbekanntem Aufenthalt abwesende Theilhaber dieser Firma, Christian Calmbach, mit dem Anfügen, hievon in Kenntniß gesetzt, daß solange sein Aufenthalt hieher nicht angezeigt wird, alle ferner in dieser Sache ergehenden Verfügungen ihm

durch Aushängen am Gerichtsgebäude zugestellt werden.

Den 21. Juni 1872.

J. A. Lämmert.

Eichen-Verkauf.

Am Montag den 1. Juli, Morgens 8 Uhr, werden im hiesigen Gemeindevwald Kleebblatt 38 Stück Eichen, von 4 bis 10 Meter lang und 14 bis 45 Centimeter mittlerem

Durchmesser, verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß, Gelegenheit geboten ist, auch bei hiesigen Bürgern Eichen zu erwerben.

Waldmeister Morlok.

Ettmannsweiler.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden 89 Stück Langholz aus dem Wald-

theil Enzswald auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht.

Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 24. Juni 1872.

Schultheißenamt.
Seeger.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Durch die von den Herren Eisenhändlern gemachten Zahlungsbedingungen sehen wir Unterzeichnete uns veranlaßt, unsern Abrechnungstermin ebenfalls halbjährig zu stellen, was wir unsern verehrl. Kunden mit dem Bemerken mittheilen, daß der von den Eisenhändlern bei Nichterhaltung der Zahlungsfrist uns angedrohte Zinszuschlag wir in gleichem Fall auch gegenüber unsern Kunden in Anwendung zu bringen genöthigt sind.

Schmid-Meister:

Adam Theurer.
Johann Finkenbeiner.
Robert Theurer.

Altenstaig.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiemit dem hiesigen und auswärtigen Publikum, namentlich aber den Herren Kaufleuten und Gewerbetreibenden die Anzeige, daß er, seit Eröffnung der Eisenbahn von Stuttgart über Calw nach Nagold, sein Fuhrwerk **jeden Tag**

in letztgenannte Stadt gehen läßt, um Güter von und nach dem Bahnhof zu befördern; der Frachtpreis wird bloß zu 6 fr. pr. Ctr., kleinere Gegenstände billigt berechnet und alles gütlich besorgt.

Absteig-Quartier im „Löwen“ in Nagold.
Personen-Taxe 12 fr.
Abgang Morgens 9 Uhr in Altenstaig.
" Nachmitt. 3 Uhr von Nagold.
Dittmar.

N a g o l d.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrl. Publikum diene zur Nachricht, daß mein Fuhrwerk, wie bisher, **jeden Dienstag**

nach Stuttgart abfährt und bitte, das mir bisher geschenkte Zutrauen auch ferner schenken zu wollen.

Den 23. Juni 1872.

Günther, Frachtfuhrmann.

Stuttgart.

Meinen Freunden und Bekannten aus Nagold und Umgegend diene zur Nachricht, daß ich meine Wirthschaft

Verlängerte Paulinenstraße 6a habe und werde bei einem etwaigen Besuche mich besonders geehrt fühlen.

Joh. Bischoff.

Bietigheim.

Säger-Gesuch.

Guten Lohn und Trinkgelder zusichernd, suche ich einen tüchtigen, soliden Säger, der im Laufe längerer Dienstzeit das Reisegeld auch noch ersetzt erhält.

H. Leo, Sägmühlebesitzer.

Enzthal.

Letzten Sonntag wurden auf der Straße von Mittelenzthal bis Enzklösterle

fünf Gulden

gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann das Nähere erfahren bei

Krieb. Bärner, Bäcker.

N a g o l d.

Zeichen- & Pauspapier

bei G. W. Kaiser.

Ausverkauf eines Fabriklagers von verzinnnten Eisenblechwaaren.

Wegen Aufgabe der Fabrikation verzinnnter Blechwaaren offerire mein großes Lager in allen Sorten schönster Waare nach meinem bekannten Musterhefte. Liebhaber zur Erwerbung des ganzen Lagers oder einem Theil desselben bitte um ihren Besuch. Schriftliche Anfragen werden sofort erledigt. Verkaufsbedingungen günstig. (3162)

F. J. Broili

zu Edesheim (Station der pfälz. Nar-Bahn).

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Anträge, welche vor Ende Juni bei der Bank eintommen, genießen den vollen Antheil der diesjährig sich ergebenden Dividende.

Die bis jetzt eingetretene sehr mäßige Sterblichkeit läßt für dieses Jahr eine reiche Dividende erwarten.

Statuten und Antragformulare unentgeltlich zu haben bei den Agenten:

Ferd. Pfeifer in Nagold.
Notar Kümmerlen in Altenstaig.
Schullehrer Sattler in Herrenberg.
Franz Jüdler in Wilbberg.

N a g o l d.

Mein Lager in

Stroh-, Palm-, Bast- und Abzuzehüten

ist vollständig sortirt und empfehle ich solches unter Zusicherung billiger Preise.

Carl Pfomm.

Dr. Hartung's Chinariinden-Öel (4 Flaiche 35 fr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (4 Tiegel 35 fr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, werden überall als die vorzüglichsten und wirksamsten, unter allen bis jetzt erdientenen derartigen Mitteln, rühmlichst anerkannt und sind fortgesetzt in Nagold **nur allein** zu haben bei G. W. Kaiser.

N a g o l d.

Ein bei Unterwirth Geyer hier am letzten Freitag

verwechelter Strohhut

wolle daselbst wieder umgetauscht werden.

Sulz.

Es liegen in der Peter Köhler'schen Pflugschaft

350 Gulden

zum Ausleihen parat.

Pfleger Michael Gärtner.

N a g o l d.

Auszuleihen

100 fl. gegen gute Sicherheit und 5% Verzinsung, welche erfragt werden können bei der

Redaktion.

N a g o l d.

Ein Schreiner-geselle

findet dauernde Beschäftigung, auch könnte ein **junger Mensch** in die Lehre eintreten bei

Ch. Finkbeiner,
Schreiner.

Geschäfts-Empfehlung.

Da die Meinung vielfach verbreitet ist, ich habe durch die Errichtung meiner Wirthschaft mein Geschäft aufgegeben, bemerke ich, daß ich solches ununterbrochen fortsetze und empfehle mich besonders in Bäckerdöfen, Schwel- oder deutschen Öfen unter bester Garantie für schöne Farbe der Waren; ebenso auch in Brennerien bei Kesselfeuerwerken für guten Zug. Zeugnisse von meinen Geschäften liegen zahlreich bei mir zur Einsicht vor, namentlich von neuen Schwelöfen neuester Façon und können jedem Lusttragenden frankirt zugesendet werden.

Neubulach, 6. März 1872.

Johs. Schlauch,
Bäckofenmacher.

N a g o l d.

Ein

Logis

mit 3 Zimmern und Zubehörden ist bis Jakob d. J. zu vermieten; wo? sagt die

Redaktion.

N a g o l d.

Reifen, feinen

Backstein-Käs

empfehle

Conr. Gramer.

Haiterbach.

150 fl. Pflugschaftsgeld

liegen zum Ausleihen parat bei alt Johannes Maier, Traubewirth.

Wilbberg.

Ein Bierbrauer-Lehrling

oder ein erst aus der Lehre getretener Geselle findet sogleich eine Stelle bei

Traubewirth Seeger.

N a g o l d.

Sonnen- & Regenschirme

in reicher Auswahl empfiehlt billigt

E. G. Kaiser.

Sprechsaal.

Es wurde schon bemerkt, daß unsere Stadtuhren mit der des Bahnhofes so ungleich harmoniren, daß dadurch schon unliebsame Verspätungen für Eisenbahn-Reisende entstanden sein sollen. Eine Abhilfe dieses Uebelstandes muß daher sehr erwünscht sein.

Frucht-Preise.

Nagold, 22. Juni 1872.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	6 18	6 7	6 —
Kernen	—	8 20	—
Haber	4 21	4 17	4 12
Gerste	5 50	5 45	5 40
Rüblfrucht	—	—	—
Bohnen	6 6	5 50	5 33
Weizen	—	—	—
Roggen	6 52	6 37	6 15
Widen	—	—	—
Erbfen	—	—	—
Linien	—	—	—
Linien-Gerite	—	—	—

Calw, 15. Juni 1872.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen	—	—	—
Kernen	9 —	8 35	8 6
Gemafch	—	—	—
Gerste	—	—	—
Dinkel	6 —	5 53	5 48
Haber	4 9	4 6	4 —

Gestorben:

Den 21. Juni: Marie, Frau des David Schuh, Schuhmachers, 60 Jahre 2 Monate alt.

